Zeitschrift: Insecta Helvetica. Catalogus
Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft
Band: 1 (1966)

Artikel: Siphonaptera
Autor: Smit, F.G.A.M.
Vorwort: Einleitung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1006744

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EINLEITUNG

Die erste gedruckte Angabe über das Auftreten von Flöhen in der Schweiz wurde vor über zweihundert Jahren von SULZER (1761 : 184) gemacht. Er schrieb : « Man trifft sie nur bei den Menschen und Hunden an, ... seltener und kleiner findet man sie bei den Katzen, Dauben etc. » SULZER (1776 : 243) nahm an, dass die Flöhe der verschiedenen Tiere mit dem Menschenfloh identisch sind : « In Europa ist nur eine Art bekannt [der gemeine Floh, *Pulex irritans* LINN.], die sich beim Menschen aufhält, ... ; man findet sie ferners bei den Hunden, Katzen, Hasen, Eichhörnchen und hauptsächlich bei den jungen Dauben ... ; scheint gleichwohl die gleiche Art zu seyn. » Obgleich SULZERS unbewaffnetes Auge einige Unterschiede zwischen Menschenfloh und Taubenfloh bemerkte (letztere sind nach ihm « länglicher, blasser, bei weitem nicht so zähe und hart »), so stand er vermutlich im Banne der damals frisch erschienenen 10. Auflage von LINNAEUS' Systema Naturae (1758), in welcher nur eine Flohart *(Pulex irritans)* für Europa aufgeführt wurde und unterliess deshalb die Beschreibung des Taubenflohs als neue Art. Es ist kaum zu bezweifeln, dass SULZERS Taubenfloh zu der Art gehört, welche heute als *Ceratophyllus columbae* (GERVAIS) bekannt ist.

RAZOUMOWSKY (1789 : 238) scheint ebenfalls gemerkt zu haben, dass mehr als eine Art von Flöhen existiert, aber er betrachtete diese Insekten offensichtlich mit Abneigung und fand sie keiner Diskussion würdig : « Nous passerons sous silence la nombreuse classe des puces & des poux, dont chaque animal a le sien & dont l'énumération serait aussi fastidieuse qu'inutile ; ... ».

Erst vor gut einem Jahrhundert fügte KOLENATI (1856 : 31) der Liste der Schweizer Arten eine zweite Art, einen Fledermausfloh, bei. Ein gewisser H. W. (1868 : 37) erwähnte eine dritte Art von der Mehlschwalbe. TASCHENBERG (1880 : 75, 80, 92) fügte drei weitere Arten hinzu und brachte das Total auf sechs Arten. Dabei blieb die Liste der aus der Schweiz gemeldeten Floh-Arten stehen bis zum Beginn unseres Jahrhunderts.

Bis 1920 war die Zahl der Schweizer Floharten auf 18 angewachsen, die neuen Nachweise finden sich in den Publikationen von GALLI-VALERIO (1900 a, 1900 b, 1901) und von ROTHSCHILD (1909, 1915).

Inzwischen hatten Dr. KARL JORDAN und N. CHARLES ROTHSCHILD mit Hilfe verschiedener Sammler (A. GHIDINI, C. MOTTAZ, M. DIEBOLD und M. BINER) kurz nach der Jahrhundertwende mit dem Aufsammeln von Flöhen von verschiedenen Wirten und Lokalitäten in der

Schweiz begonnen. Dieses wertvolle Material befindet sich in der ROTHSCHILD'SCHEN Siphonapteren-Sammlung in Tring, England. Es stellte zu jener Zeit die grösste Einzelsammlung von Flöhen dar, die je in einem Land zusammengetragen worden war, sowohl im Hinblick auf die Zahl der Arten als auch auf die Zahl der Exemplare. Sie bildete die Basis für JORDAN und ROTHSCHILDS « *Preliminary Catalogue of the Siphonaptera of Switzerland* », welcher im Januar 1920 veröffentlicht worden ist. Diese wichtige Arbeit vermehrte unser Wissen auf diesem Gebiet wesentlich ; die beiden Autoren erhöhten die Zahl der Schweizer Arten und Unterarten von Flöhen auf 51, in welcher Zahl 11 neu beschriebene Formen inbegriffen sind. Da aber zwei dieser neuen Formen heute als Synonyme betrachtet werden müssen (d. h. *Ctenophthalmus agyrtes oreadis* = *C. a. verbanus* und *Ctenophthalmus adetus* = *C. bisoctodentatus bisoctodentatus*), belief sich die Gesamtzahl der in jenem Katalog gemeldeten Arten auf 49 gute Arten und Unterarten. 1923 veröffentlichten JORDAN und ROTHSCHILD einen Nachtrag und fügten der Schweizer Liste die fünfzigste Art bei.

JORDAN und ROTHSCHILD (1920 : 81) meinten hoffnungsvoll, dass ein vorläufiger Katalog « offers a great inducement to specialists to fill up the lacunae which are so evident from the catalogue ». Trotzdem blieb JORDAN während der nächsten 30 Jahre eine Einzelfigur auf der Szenerie der Schweizer Flohjagd. Er sammelte in verschiedenen Landesgegenden 1902–1904, 1917–1920, 1922–1925, 1931, 1946–1949 und eine letzte Sammeltour führte er 1953 im Alter von 91 Jahren aus.

Trotzdem seit dem Katalog von 1920–1923 nur wenige Arbeiten über Schweizer Flöhe publiziert worden sind, ist die Zahl der Arten und Unterarten doch auf 66 angestiegen. Weitere neun werden in diesem Katalog erstmals erwähnt. Die damit erreichte Zahl von 75 ist sicher noch nicht endgültig ; systematisches Sammeln dürfte die Schweizer Liste noch um etwa ein Dutzend Arten ergänzen.

Sammeln und Tourismus gehen oft Hand in Hand und die ausländischen Sammler werden in einem Land wie der Schweiz besonders durch die gebirgigen Gebiete angezogen. Demzufolge sind die tiefer liegenden Landesteile im Norden und Nordosten von den Flohsammlern nicht berücksichtigt worden. Darum kennt man noch keine Flöhe (mit Ausnahme der synanthropen Arten) aus den Kantonen Schaffhausen, Unterwalden, Zug, Schwyz, St. Gallen und Appenzell und nur eine oder wenige Arten von Glarus und Freiburg.

Das Vergnügen, die Enttäuschungen und Gefahren der Flohjagd in der Schweiz werden von JORDAN und ROTHSCHILD (1920 : 80, 81) und M. ROTHSCHILD (1960) geschildert. JORDAN wurden eines Tages beim Sammeln « in a certain charming canton — which we will name Dixfrancsdamende » seine Fallen durch einen Polizisten beschlagnahmt, weil er keine Erlaubnis zum Mäusefang vorlegen konnte. Es kann heute verraten werden, dass dieser « charming canton » Waadt heisst. Der damals in Ouchy weilende Dr. Jordan musste am 25. Januar

1917 vor Gericht erscheinen, um seine Unschuld zu beweisen. Zwei Wochen später erhielt er folgenden Brief, datiert : Lausanne, le 8 février 1917 : Le Préfet du District de Lausanne informe Monsieur Carl Jordan, Hôtel Beau Rivage, Ouchy, qu'il peut retirer, à la Préfecture, les engins de chasse (hölzerne Mäusefallen !) séquestrés. Une amende de Fr. 10.— est prononcée contre lui. »

MIRIAM ROTHSCHILD (1960 : 139), die eine amtliche Bewilligung zum Ausgraben einiger Murmeltiernester, « vorausgesetzt dass die Landschaft nicht verunstaltet oder verändert wird », erhalten hatte, erzählt, wie sie nach vierzehntägiger Grabarbeit zwischen Felsen zur Überzeugung kam, dass ein Murmeltierbau höchstens mit Dynamit freigelegt werden kann. Ihre anschauliche Schilderung der Versuche, Nester der Alpenkrähe und des Schneefinks zu erhalten, geben einen Begriff von den Schwierigkeiten, denen der Sammler in den Alpen gegenüber stehen kann und ihre Erfahrung mit einem offenbar pathogenen Bestandteil eines sehr schmutzigen Eichhörnchennestes, der ihr eine gefährliche Krankheit bescherte, sollte nicht vergessen werden (obwohl mir kein zweiter derartiger Fall bekannt geworden ist). Aber ein tapferer Sammler lässt sich nicht so leicht entmutigen und überdies lassen sich die meisten Flöhe ohne Risiko für die persönliche Sicherheit erbeuten.

Der vorliegende Katalog ist immer noch in hohem Grad ein vorläufiger und verschiedene taxonomische Fragen mussten im Text behandelt werden. Es muss noch viel gründlicher gesammelt werden und es ist zu hoffen, dass viele Lücken in unserem heutigen Wissen über die Schweizer Flohfauna in Bälde geschlossen werden. Wir kennen Flöhe von 56 der in der Schweiz vorhandenen 65 Säugetier-Wirte, aber nur von 33 der nahezu 190 Brutvogelarten.

Die einzigen modernen Bestimmungstabellen, mit welchen die meisten Schweizer Floharten bestimmt werden können, sind : ROSICKÝ, B., 1957, BLECHY — *Aphaniptera. Fauna ČSR* 10 : 1–439, figs. 1–129, pls. I–IV ; SMIT, F. G. A. M., 1957, *Siphonaptera. Handbooks Identif. Brit. Ins.* 1 (16) : 1–94, figs. 1–200. Die Sammelmethoden und die Technik der mikroskopischen Untersuchung der Flöhe wird ebenfalls in diesen beiden Publikationen behandelt.

Verdankungen

Mit tiefer Dankbarkeit gedenke ich Dr. KARL JORDANS und N. CHARLES ROTHSCHILDS. Durch ihre Sammeltätigkeit und die Publikation ihres « Preliminary Catalogue » haben sie eine gute Grundlage für das Studium der Schweizer Flohfauna geschaffen. Es ist sehr bedauerlich, dass Dr. JORDAN, der seine Sammeltätigkeit in den Alpen hauptsächlich zur Klärung der Verbreitung der verschiedenen Subspezies von *Ctenophthalmus agyrtes* fortsetzte, nie dazu gekommen ist, dieses Material zu bearbeiten. Einige Jahre vor seinem Tode (1959) bat mich